

THEATER MARIE JAHRESBERICHT 2010

RÜCKBLICK PRODUKTIONEN 2010
LAUFENDE AKTIVITÄTEN 2010
AUSBLICK 2011/12



Theater Marie Aarau
info@theatermarie.ch, www.theatermarie.ch

INHALTSVERZEICHNIS

	SEITEN
Vorwort	3
Vorstand	
Administrative Leitung	
Rückblick Produktionen 2010	5
Vorstellungsstatistik 2010/11	13
Who is Who 2010	14
Aktuelle Produktionen	17
Vorschau 2011	19
Verein Theater Marie	22
Kontakt	24

VORWORT VORSTAND

Im vergangenen Jahr bot das Theater Marie mit fünf sehr unterschiedlichen Produktionen unter der Leitung von Nils Torpus ein dichtes Programm. Für die neue Administrative Koeiterin Annette von Goumoëns bedeutete dies einen anspruchsvollen Einstieg, braucht es doch für jede «aussergewöhnliche» Produktion neue Kontakte, andere AbnehmerInnen, zusätzliche Marketingaktivitäten, veränderte Organisationsabläufe etc. Nur schon das Befolgen aller Sicherheitsvorkehrungen für die ZuschauerInnen der Aufführungen von WARTEN AUF GODOT in der Justizvollzugsanstalt Lenzburg war enorm aufwändig. Annette von Goumoëns hat somit nebst der Einarbeitung in ihren neuen Job mit grossem Engagement die vielfältigen Aktivitäten des Theater Marie intensiv unterstützt – fast, als ob es für sie schon «courant normal» wäre.

Nicht nur quantitativ sondern auch inhaltlich wurde dem Publikum wiederum facettenreiches und mit DIE LEUCHTEN IN DER NACHT fast prophetisch hochaktuelles Theater zum Leuchten gebracht. Nils Torpus überrascht immer wieder mit unkonventionellen und innovativen Ideen. Auch Ideen von Ensemblemitgliedern für neue Projekte finden Aufnahme und werden gemeinsam weiterentwickelt. Wir sind gespannt auf GÜSEL.

Im Vorstand von Theater Marie konnten wir kontinuierlich arbeiten in der mehrheitlich schon langjährigen Besetzung. Mit Interesse, Engagement und gegenseitigem Vertrauen haben folgende Personen den Verein Theater Marie geführt:

Marianne Klopfenstein, Aarau, Präsidentin

Guido Pfister, Wohlen

Peter Meier, Oberentfelden, Aktuar

Regula Schweizer, Baden

Martin Deubelbeiss, Erlinsbach

Barbara Schwarz, Aarau

Konrad Wittmer, Suhr

Marianne Klopfenstein
Präsidentin Verein Theater Marie

VORWORT ADMINISTRATIVE LEITUNG

Zum Thema

«Mit gutem Gewissen in der Theater Marie Küche»

Im Januar 2010 habe ich mir aus eigenem Antrieb einen teuren PC-Kurs aufgebrummt, der in die von mir selbst benannte Kategorie «pimp my EDV-Kenntnisse» gehört. Bis anhin nämlich habe ich versucht, den administrativen Anforderungen meiner diversen «Tätlichkeiten» im Kulturbetrieb mit einem Mac-Powerbook beizukommen, wohlwissentlich, dass ich mich damit auf der untersten Stufe bezüglich der administrativen Anforderungen an einen professionellen Bürojob befand.

Als ich am 3. Mai 2010 im Theater Marie die Administrative Leitung von Markus Speck übernahm, stellte ich mit Schrecken fest, dass ich statt in der erwarteten Welt des PCs wieder im Universum von Macintosh gelandet war. Zu Beginn kam ich mir vor wie in einer übertechnologisierten Küche, in der sogar das Braten eines Spiegeleis eine scheinbar kaum zu überwindende Schwierigkeit darstellte. Man kann sich das etwa so vorstellen: Ich weiss, wie man ein Spiegelei macht, kenne die Zutaten und die Reihenfolge ihrer Beimischung und sogar einen Trick, dank dem das Spiegelei im Gaumen dann unverkennbar meine Note trägt. Aber was bringt all das Wissen, wenn man die Pfanne nicht findet? Und was bringen alle Kochtricks der Welt, wenn man die Pfanne dann zwar beim Besteck gefunden hat, sie aber aussieht wie ein Hybrid zwischen U-Boot und Ufo und sich auch so benimmt? Langer Rede kurzer Sinn: anstatt gleich mit der Arbeit loszulegen, verbrachte ich meine Anfangszeit beim Theater Marie damit, mich mit den diversen anspruchsvollen Computerprogrammen anzufreunden.

Mittlerweile ist fast genau ein Jahr vergangen und ich kann mit gutem Gewissen sagen, dass ich jetzt in der Theater Marie Küche kochen kann. Mit gutem Gewissen kann ich behaupten, dass ich noch nie in so kurzer Zeit so viel gelernt habe. Mit gutem Gewissen kann ich sagen, dass mir meine Arbeit beim Theater Marie sehr gefällt. Und mit gutem Gewissen kann ich hinter den schönen, eigen- und einzigartigen Produktionen von Theater Marie stehen. Ich habe hier im Theater Marie also nicht nur eine interessante Arbeit sondern vor allem auch eine mir wichtige Aufgabe gefunden, deren inhaltliche Anforderungen den bisherigen Aufwand und meinen Einsatz wert waren. – *Annette von Goumoëns*

RÜCKBLICK PRODUKTIONEN 2010

Matto Kämpf

T O A S T H A W A I I

Auf wenigen Quadratcentimetern Weizenbrot gebündelte Sehnsucht / Premiere: 11. Februar 2010, Café Kairo, Bern / Mit Matto Kämpf, Nils Torpus, Herwig Ursin und «Die Zorros»

TOAST HAWAII ist eine Spass- und Trashproduktion und es ist eine Produktion, die dem Performancetheater nahe ist. Es werden keine Rollen gespielt, sondern man ist als private Persönlichkeit auf der Bühne, und so ist der Raum für improvisatorische Momente grösser als in einem Theaterstück. Ich habe davor schon in zwei vom Aufbau her sehr ähnlichen Produktionen mitgewirkt (SAFARI und KRIMI) und wie schon in den vorherigen Arbeiten habe ich auch bei TOAST HAWAII «nur» als Schauspieler mitgewirkt. Somit war mir von Anfang an klar, in welche Richtung diese Produktion gehen würde. Durch diese Ausrichtung konnten wir mit dem Theater Marie auch in Szenelokalitäten auftreten, zu denen wir mit unseren anderen Produktionen keinen Zugang haben, allen voran dem KiFF in Aarau, dem Café Kairo in Bern, dem Helsinki Club in Zürich und dem Théâtre la Fourmi in Luzern. Die Arbeit von Matto Kämpf bewegt sich im Genre des Antitheaters und hat durch ihn und die Band «die Zorros» etwas von Rock'n'Roll. Matto Kämpf kommt meistens bei neuen Aufführungsblocken mit neuen Texten und Ideen, was die Produktionen jeweils mehr in Richtung eines Happenings als in Richtung einer Vorstellung bringt. Bei TOAST HAWAII stellten wir aber auch fest, dass sich die Qualität der Vorstellungen, mit der Möglichkeit mehrmals aufzutreten, klar steigerte, wie z.B. in der Bar des Theater Winkelwiese, wo wir die Produktion dreimal hintereinander zeigen konnten. Es besteht die Idee, mit Matto Kämpf als Autor auch in Zukunft weiterzuarbeiten. – Nils Torpus

PRESSESTIMME

TOAST HAWAII

«Kebab mit allem im Theater an der Winkelwiese: Zürich, Theater an der Winkelwiese – Und schieb fetzt die Trompete in den Fasnachts-sound hinein. Und vom fernen Horizont grüsst Ballermann. Und von der zum Greifen nahen Bühne in der Bar scheppert und grölt es. Und die Couchkartoffeln dort vorn sinken tiefer in die Kissen und johlen «Toast!», «Toast!», «Toast Hawaii!». Im Winkelwiese-Theater wurde am Mittwochabend also das «Und» zelebriert, die schöne Unlogik des Nummernvariétés, das sich hier lose – ganz lose – an der Kulturgeschichte des Essens seit dem Zweiten Weltkrieg entlanghangelt, von der ersten Koch-TV-Show bis zum «Kebab mit allem». Das Aargauer Theater Marie, seit 2007 unter der Ägide von Nils Torpus und Markus Speck, kocht in Zürich (Chef de Cuisine: Matto Kämpf; Hilfsköche: Herwig Ursin, Nils Torpus), und zum kalauernd-kabarettistischen Menü namens «Toast Hawaii» reicht man Musik. Und die reisst die ganze Sache raus. Denn ohne die drei Unterhaltungsprofis der Band Die Zorros, die von Rock bis Pop, von Soldatenmärschen über Schlager bis «Heve-

nu Shalom Aleichem» alles parodieren, wäre das knapp zweistündige Chrüsimüsi aus mittelprächtigen Reimen, mittelprächtigen Histörchen und mittelprächtigen Gags wie welker Salat ohne kaschierende Sauce.» – Alexandra Kedves, Tages-Anzeiger, 10.12.10

Gerhard Meister

DIE LEUCHTEN IN DER NACHT

Ein Unfall in einem Schweizer AKW und seine Folgen / Premiere: 17. März 2010, Theater Tuchlaube, Aarau / Regie: Nils Torpus. Schauspiel: Herwig Ursin, Francesca Tappa, Miriam Japp und Philippe Graber

Unserer Fantasie über den Supergau in einem Schweizer AKW hat durch die Ereignisse in Japan neues, schreckliches Futter erhalten. Die Bilder und Berichte im Fernsehen über die aktuelle Katastrophe in Japan entsprechen in furchtbarem Masse den Bildern, welche wir in der Entwicklung des Stückes und in der konkreten Arbeit mit den SchauspielerInnen evoziert haben. Die Idee dazu stammt aus dem Umstand, dass ich in Däniken wohne und täglich das AKW Gösgen vor Augen habe. Während ich an anderen Wohnorten das Thema erfolgreicher verdrängen konnte, gelingt mir das jetzt nicht mehr. Nach dem Stück AMERIKA ist DIE LEUCHTEN IN DER NACHT die zweite Auftragsarbeit von Theater Marie an den Autor Gerhard Meister. Ich schätze an Meisters Stücken seine sich ewig ergiessenden Monologe. So ist es auch meinem Einfluss zuzuschreiben, dass das Stück aus vier ineinander verschachtelten Monologen besteht. Ein weiterer Grund für die Wahl der Monologform, war dieses beabsichtigte «Nicht-mehr-miteinander-Reden», welches eine grosse Verlorenheit ausstrahlt. Durch seine Kargheit und Stringenz verlangt das Stück den ZuschauerInnen Einiges ab. Nur das Licht verändert sich, die Figuren jedoch bleiben allein und isoliert. In der Vorbereitung dachten wir auch darüber nach, ob man dem Thema mit schwarzem Humor beikommen könnte. Unsere Rechercheise nach Tschernobyl liess aber unseren Humor absterben – auch den Schwarzen. (Ein Reisebericht von Gerhard Meister finden sie auf unserer WebSite unter: <http://www.theatermarie.ch/produktionen/aktuelle-produktionen/die-leuchten-in-der-nacht/reisebericht-tschernobyl.html>) Hier liegt sicher der Grund dafür, dass man die Inszenierung nicht gerade reisserisch nennen dürfte. Wir werden aber versuchen, das Stück aus aktuellem Anlass und in Bezug auf die Abstimmungen im Jahre 2013 weiterzuverkaufen. – *Nils Torpus*

DRS1 hat zusammen mit unseren SchauspielerInnen DIE LEUCHTEN IN DER NACHT als Hörspiel produziert. Hörspielfassung: Gerhard Meister. Musik: Martin Bezzola. Dramaturgie und Regie: Reto Ott. Produktion: SR DRS 2010. Dauer: 51'. Sendetermin: Freitag, 12.11.2010, 20.03 –21.00 Uhr auf DRS 1.

PRESSESTIMMEN

DIE LEUCHTEN IN DER NACHT

« (...) Wenn etwa Tappa die Erzählung der Touristin in einlullend sich wiederholender Melodie vorträgt oder Japp in stupender Nüchternheit

das Geschehen rapportiert, sind das magische Momente der Vergegenwärtigung, wie sie am ehesten im Theater möglich sind: Zwischen den Worten entfaltet sich ein durch die gemeinsame Vorstellung entstandenes Bild. Der Unfall in einem Schweizer AKW und seine Folgen - er wird annähernd vorstellbar. (...)» – Adrian Riklin, Die Wochenzeitung, 25.03.10

« (...) Viel passiert in der Inszenierung von Nils Torpus und dem Theater Marie nicht. Doch die unaufgeregte und glaubwürdige Schilderung von etwas, das man nur erahnen kann, berührt. Meister hat beklemmende Worte gefunden, jenseits jeder Katastrophen-Geilheit. Nach 100 Minuten bleibt auf der Bühne ein toter Skifahrer zurück und im Saal der Wunsch nach einem Nein-Danke-Aufkleber.» – Isabel Hemmel, züritipp (Tagesanzeiger), 01.04.10

« (...) Man könnte vieles kritisieren an diesem Stück, das die Dinge nur parallel setzt, statt sie miteinander zu verbinden und das auf eine Form des – dezidiert Partei ergreifenden – politischen Theaters zurückzugreifen scheint, wie sie einst von Peter Weiss oder Heinar Kipphardt gepflegt worden sind. Aber man kommt nicht daran herum zu anerkennen, dass es damit Nils Torpus und seinem kleinen feinen Ensemble gelingt, mitten im Zentrum des mit Atomkraftwerken besonders reich gesegneten Schweizer Kantons Aargau eine Aufführung zu präsentieren, die einen gerade mit ihrer etwas monotonen, aber eindringlichen Spielweise in einer Hinsicht nachdenklich stimmt, die zu verdrängen sich einmal bitter rächen könnte. (...)» – Charles Linsmayer, www.nachtkritik.de

« (...) Auch wenn die politische Folie sich im Verlauf des Stücks löst – denn es sind im Grunde vier Einzelgeschichten, die da vom Autor erzählt werden – hält die Aufführung die Spannung. Weil überzeugend vorgetragen wird, wie Meister sich den Alltag in der Apokalypse vorstellt: Mit Pickups samt verrohten Schergen auf der Ladefläche, die sich bekriegen, mit Polizeikommandanten und Militärs, die die Schweiz unter sich aufgeteilt haben, mit Kindern, die über Atom Müllfässern (das Mittelland wird von der EU als Endlager genutzt) Frösche braten. - Hypothetische Spinnerei vielleicht. Beklemmend auf jeden Fall.» – Renato Beck, Basler Zeitung, 22.04.10

Herman Melville

MOBY DICK

Der gigantische Klassiker im Miniaturformat, in der Übersetzung von Matthias Jendis, für die Bühne bearbeitet vom Theater Marie / Premiere: 29. September 2010, ThiK. Theater im Kornhaus, Baden / Regie: Nils Torpus. Coaching: Neville Tranter. Spiel: Miriam Japp und Michael Schwyter

Infolge der Schwangerschaft unseres fest engagierten Ensemblemitglieds Francesca Tappa – Roberta ist unterdessen gesund auf die Welt gekommen – haben wir unsere 3er Produktion AUGUSTA auf den Frühling 2011 verschoben. Auf der Suche nach einem Zweierstück sind wir auf MOBY DICK gestossen. Bei dieser Produktion sind alle Beteiligten an die Grenzen ihrer Möglichkeiten gelangt. Aber es hat enorm viel

Spass gemacht. Die grosse Herausforderung und auch die Lust bestand darin, diesen in allen Belangen gigantischen Roman in eine für Kleintheater funktionierende Version zu bringen: Das Zusammenstreichen des knapp 800 Seiten langen Romans in eine 22 Seiten lange Bühnensfassung, das Bauen der Figuren aus dem im Sommer gesammelten Strandgut, das Bedienen der Figuren und Objekte des Aquarienbühnenbildes durch Miriam Japp und Michael Schwyter. In dieser Produktion sind wir in einem besonderen Masse auf unser Markenzeichen, immer wieder andere Formen des Theaters auszuprobieren, eingegangen. Michael Schwyter, unser neuestes Mitglied im Schauspielensemble war der einzige, der Erfahrung im Figurenspiel mitbrachte. In einem vier Tage dauernden Workshop mit Neville Tranter wurden uns die Basics des Figurenspiels beigebracht. Sicherlich sind wir (noch) keine Profis, was das Figurenspiel anbelangt, aber wir finden den Ausflug in diesen Fachbereich genau so legitim, wie wenn man mit Musik oder Video arbeitet. Während die Aargauer Zeitung nicht so begeistert schrieb, waren die Berner Zeitungen und der Tagesanzeiger sehr angetan von MOBY DICK. Wir hoffen, dieser Umstand ist darauf zurückzuführen, dass wir bei der Premiere in Baden vor allem hofften, die Aufführung zu überstehen und sich das Stück erst allmählich eingespielt hat und nicht darauf, dass unsere Produktionen im Aargau weniger gut ankommen als in anderen Kantonen. Wir werden auf jeden Fall versuchen, MOBY DICK an Figurenfestivals zu verkaufen. – Nils Torpus

PRESSESTIMMEN

MOBY DICK

« (...) Ein knorriger Stock – das ist Ahabs Körper. Und das genügt den beiden Schauspielenden Miriam Japp und Michael Schwyter, um damit Verbitterung und Sturheit des alten Kapitäns auf die Bühne zu bringen. Gekonnt bewegen Japp und Schwyter die einfachen Spielfiguren von Ahab und Co. durch den kleinen Bühnenraum. Sie erzählen dazu verschiedene Passagen aus Melvilles Klassiker, zum Beispiel über die kuriose Begegnung von Ismael und dem Harpunier Queequeg oder über die Schlachtung eines Wals. Der Wal wird getroffen. Auf der Bühne zu sehen sind in dieser Szene weder das weite Meer noch das grosse Schiff. Mit einem Miniaturruderboot und einem weissen Ballon wird der erbitterte Kampf dargestellt. Der Ballon platzt, das kleine Aquarium auf der Bühne färbt sich blutrot. Solch überwältigenden Bildern begegnet man in «Moby Dick» immer wieder. Auch solchen zum Schmunzeln, zum Beispiel wenn die «Pequod» einen singenden und plaudernden amerikanischen Konkurrenzdampfer kreuzt. Überwältigend poetisch aber ist, als Moby Dick auftaucht aus den Tiefen des Ozeans: ein Auge nur ist zu sehen, und doch sieht man den weissen Wal plötzlich vor sich in seiner ganzen Grösse. (...) » – (Ier), Der Bund, 20.11.10

« (...) Die Inszenierung sprüht vor Spielfreude und Fantasie und zeigt grossen schauspielerischen Einsatz. Sie schafft skurril-witzige bis poetisch-hintersinnige Bilder – der einbeinige Kapitän etwa, dessen Körper ganz auf sein Holzbein reduziert auftritt, oder der Anker, der minutenlang knarrend im Aquarium hochgezogen wird, wenn das Schiff ablegt. Oder Ismael, wie er zuletzt im Sarg seines polynesischen Freundes Queequeg als Einziger den tödlichen Kampf überlebt. So erscheint «Moby Dick» nicht als Abenteuerroman, sondern als philosophisches

Panoptikum auf die Gesellschaft damals und heute, in dem sich die einfallreichen Bilder und Ebenen nur manchmal gar dicht gedrängt jagen. (...) » – Anne-Sophie Scholl, Berner Zeitung BZ, 20.11.10

« (...) Herman Melvilles Roman «Moby Dick» (1851) ist das Opus magnum des amerikanischen Meisters und grosses Drama dazu. Und es passt doch in eine kleine Unterwasserwelt aus wenigen Aquarien: Schauspieler Michael Schwyter spuckt Blutfontänen, ein Ventilator wirbelt Wellen in ein Becken, und Moby Dick ist nichts als ein dünnes Stück Holz. Trotzdem könnte man sie auf der Bühne kaum lebendiger erzählen, die Geschichte von Seemann, Tod und Teufel, die um Recht und Rache ringen. Da entführt uns der kindliche Ishmael in die düstere Welt aus Schattenschiffen, in denen einer regiert, der aussieht wie von Giacometti entworfen. Simone von Büren wiederum hat die Bühnenfassung zwar hart am Plot entlang geschnitten, stellt aber die Kraft der Sprache genauso aus wie die grundsätzlichen Fragen, die das Buch aufwirft; und nicht zuletzt die unsterblichen Quotes. Das alles verlangt (Puppen-)Spielerin Miriam Japp eine Menge ab. Aber sie beweist eine eigene Meisterschaft: im Erzähl-Zaubern auf der Bonsai-Bühne. (...) » Alexandra Kedves, Tages Anzeiger, 05.02.11

Lesung

HERZZEIT

Ein Portrait zweier Liebender

Der Briefwechsel zwischen Ingeborg Bachmann und Paul Celan

Premiere: 19. Oktober 2010, Aargauer Literaturhaus, Lenzburg

Idee und Realisierung: Miriam Japp, Ursula Mihelič

Komposition: Katharina Klement

Der Briefwechsel zwischen Ingeborg Bachmann und Paul Celan ist ein eindrückliches Zeitzeugnis zweier grosser Literaten und Liebenden. Das Projekt entstand auf Wunsch unseres Ensemblemitgliedes Miriam Japp. Durch die festen Engagements der SchauspielerInnen entstehen immer wieder Möglichkeiten, kleinere Projekte dazwischen zu schalten. Es soll auch möglich sein, Projekte zu realisieren, welche mit grosser Wahrscheinlichkeit nicht zum Verkaufsschlager werden. Die Texte von Bachmann und Celan sind zu tief und zu schwierig, als dass sie ein grosses Publikum finden würden. Aber vor allem im Aargauer Literaturhaus Lenzburg hatte HERZZEIT trotzdem sein Publikum gefunden. Die Produktion ist in ihrer Schlichtheit ein Juwel und lebt von der qualitativ hoch stehenden Textbehandlung der beiden Schauspielerinnen Miriam Japp und Ursula Mihelič. Die Vorstellungen gingen über eine Lesung hinaus. Die Schauspielerinnen begegneten dem Text jeden Abend in einer Offenheit neu, so dass sie ohne zu spielen sehr nahe bei Bachmann und Celan waren. Sie sind der Autorin und dem Autor in ihrem Briefwechsel begegnet und gaben den stummen Briefen eine Stimme. Erweitert wurde HERZZEIT durch die Kompositionen von Katharina Klement. Die Musik baute auf der Struktur der Gedichte auf und erzeugte so eine Härte, welche die Liebe zwischen Bachmann und Celan nicht zu verniedlichen drohte. – Nils Torpus

Samuel Beckett

WARTEN AUF GODOT

Der Klassiker der Gefängnistheaterbewegung mit Insassen aus der JVA Justizvollzugsanstalt Lenzburg

Premiere: 24. November 2010, JVA Lenzburg

Regie: Nils Torpus. Schauspiel: Insassen der JVA Lenzburg

Auch WARTEN AUF GODOT mit Insassen der Justizvollzugsanstalt Lenzburg konnte durch das Festengagement von Nils Torpus beim Theater Marie ohne grosse Suche nach finanziellen Mitteln realisiert werden. Auch mit solchen Zusatzprojekten hoffen wir unsere Sonderstellung im Kanton Aargau rechtfertigen zu können. Während der langen Probezeit von über einem Jahr einmal wöchentlich tauchte durchaus die Frage auf: «Wieso tue ich mir das an?» Wenn solche Ideen in einem keimen, kann man die Folgen manchmal nicht absehen. Ähnlich ging es uns auch bei unserem Projekt ERSTE LIEBE, einer Koproduktion mit Weissrussland, in der wir uns sehr direkt mit einer Diktatur auseinandersetzen mussten. BEI WARTEN AUF GODOT war es hingegen der wöchentliche Gang in ein Gefängnis, das ich nicht als allzu positiven Ort beschreiben könnte. Ich habe das erste Mal mit Laien gearbeitet. Wobei zu sagen ist, dass diese Laien nicht engagierte Amateurschauspieler waren, sondern alle vier noch nie Theater gespielt hatten. Im Vorfeld und auch während der Arbeit habe ich mich immer wieder gefragt, ob ein Theaterpädagoge an meiner Seite Dinge nicht erleichtert hätte. Vielleicht wäre dem so gewesen. Wahrscheinlich hätte es aber auch Dinge unterbunden. Ich bin den vier Insassen nicht als Sozialhelfer begegnet. Es war eher eine ganz normale Begegnung zwischen Menschen. Alle vier Insassen haben die Arbeit, welche ein solches Theaterstück erfordert, völlig unterschätzt. Und so ging es in den Proben eigentlich oftmals nur darum, Text auswendig zu lernen. Daraus entstand eine gewisse Authentizität, so dass ich meine Anweisungen auf ein Minimum reduzieren konnte. Nach einigen Krisen, in denen immer wieder der Eine, dann der Andere aussteigen wollten, niemand das Projekt jedoch gefährden wollte und so alle dabei blieben, haben die Vier das Projekt in den letzten zwei Wochen mehr oder weniger selber in die Hand genommen und täglich geprobt. Das Projekt kann als Erfolg verbucht werden. Die vier Insassen haben sich als Team zusammengerauft und gemeinsam etwas auf die Beine gestellt, das ihnen mit Wohlwollen und Applaus verdankt wurde. Eine Erfahrung, die sie in ihrem Leben noch nicht oft machen konnten. Marcel Ruf, Leiter der JVA Lenzburg, hat enorm viel unternommen, damit diese Produktion realisiert werden konnte. Neben der positiven Medienaufmerksamkeit die ihm das Stück gebracht hat, zeigt sich auch anhand seiner Idee, Schauspielunterricht als ständiges Fach im Gefängnis anzubieten, dass er der Theaterarbeit sozialisierende Momente zutraut. (10vor10 hat einen Bericht gemacht, der auf unserer Webseite zu sehen ist unter: <http://www.theatermarie.ch/produktionen/aktuelle-produktionen/warten-auf-godot/presseberichte.html>) Für mich war es hauptsächlich eine Konfrontation mit Vorurteilen und Bildern über Gefangene und Gefängnisse. Unter dem Strich komme ich zu der sehr einfachen aber leider sehr wahren und in seiner Konsequenz schwer zu ertragenden Erkenntnis: Auch ein Mörder ist ein Mensch. – *Nils Torpus*

PRESSESTIMMEN**WARTEN AUF GODOT**

« (...) Zum ersten Mal seit 20 Jahren spielen Insassen in einem Schweizer Gefängnis – der geschlossenen Justizvollzugsanstalt Lenzburg – Theater. Die BaZ warf einen Blick hinter die Gefängnismauern. «Komm wir gehen», sagt Estragon in Samuel Becketts Theaterstück «Warten auf Godot» immer wieder. «Wir können nicht», antwortet Wladimir jedes Mal. Das Stück gehört zu den Hauptwerken des absurden Theaters. Für die Häftlinge der geschlossenen Strafanstalt Lenzburg klingen die scheinbar keiner Logik folgenden Dialoge aber nicht abwegig: Sie sind gefangen, im wahren Sinn des Wortes. Vier von ihnen führen Becketts Stück unter der Leitung von Nils Torpus, Regisseur des Theater Marie (Aarau), innerhalb der Gefängnismauern auf. «Das Theaterspielen bietet eine Ablenkung vom Alltag», begründete Alen* (31) seinen Einsatz als Lucky in der Kaffeepause an der Probe vom Sonntag. Der Bosnier sitzt eine Strafe wegen Einbruchs und Diebstahls ab. Gabriel* (28) hingegen bezweckte vor allem eins: «Den Leuten da draussen zeigen, wies hier drinnen wirklich aussieht.» Er wurde wegen Finanzbetrugs verurteilt. «Im Gefängnis zu sitzen ist kein Kuschelprogramm, auch wenn uns das SVP-Vertreter weismachen wollen», sagt der Kroat. Zudem ende die Strafe nicht mit der Haft. «Wir sind für immer gesellschaftlich gebrandmarkt.» Den Vergleich zwischen Becketts Stück und dem Gefängnisleben lässt Gabriel* nicht gelten: «Estragon und Vladimir können jederzeit auseinander gehen. Wir hingegen müssen mit den anderen Häftlingen auskommen, egal welches Verbrechen sie begangen haben.» Man müsse auf der Hut sein – Mitinsassen würden auch mal handgreiflich werden. «Manchmal fürchte ich mich innerhalb der Mauern.» (...) » – Andrea Fopp, Basler Zeitung, 25.11.10

« (...) Am Ende gibt's tosenden Applaus und Gabriel* alias Wladimir wirft vor Freude seinen Hut in die Luft. Auch seine zwei Schwestern sind stolz: «Er ist noch kein George Clooney, doch er hat das Zeug dazu.» Gabriel selbst freut sich über das grosse Interesse. «So zeigen wir, dass wir nicht nur böse Buben sind.» Joël, der Estragon spielt, ist nach der Aufführung erleichtert. «Oft habe ich daran gedacht, den Bettel hinzuschmeissen.» Nun sei er froh, es doch nicht getan zu haben. Auch Bruno, der als manipulierender Pozzo überzeugt, hat's gepackt. «Ich mache mir schon Gedanken, was wir verbessern können.» Es war ein hartes Stück Arbeit, denn die Schauspieler haben noch nie Theater gespielt. Nils Torpus zieht eine positive Bilanz: «Ich habe vier Menschen kennen gelernt.» Auch Joël und Gabriel* finden, dass sich das Theaterprojekt gelohnt hat. «Es war fast so, als wären wir draussen gewesen.» An der Premiere am Vortag sei die Stimmung gelöster gewesen, sagt Regisseur Nils Torpus. Die Ernsthaftigkeit sei verständlich: «Viele Zuschauer waren noch nie in einem Gefängnis.» Dass viele an diesem Ort ein Unbehagen beschleicht, wird während der Besichtigungstour nach dem Theater und dem Film zu dessen Making-of deutlich. Etwas verschüchtert gehen die Besucher durch die Gänge und sind am Ende kaum unglücklich, wieder «entlassen» zu werden. (...) » – Linda Mülli, Aargauer Zeitung 27.11.10

* Namen von der Redaktion geändert

« (...) Später, im Making-of-Video, sagen die Schauspieler-Häftlinge, Theater habe mit Auswendiglernen zu tun. Vor allem. Das klingt aufrecht. Dass das Projekt, in dem ein halbes Jahr Probenarbeit steckt, zwischenzeitlich auf der Kippe stand, verschweigt das Making-of nicht. Vielleicht schaut Nils Torpus deshalb ein wenig abgekämpft und sehr nachdenklich in die Runde. Aber er hat sich nichts vorzuwerfen. Allein schon, weil der Pozzo-Darsteller nach dem Premierenapplaus schalkhaft ins Publikum blinzelt und Bilanz zieht, wie sie auch ein Vereinsvorsitzender nicht launiger ziehen könnte. Seine wesentlich jüngeren Mitspieler nennt er in dieser Rede «Kumpels», «Fast-Freunde». Also doch: Vertrauen ist gewachsen. Wie viel das wert ist in einer Zwangsgemeinschaft, in der rund 200 Verbrecher einsitzen, meist wegen Mord und Totschlag, oder wegen Vergewaltigung, jahrelang, auf engem Raum, in Einzelzellen, mit einem strengen Tagesablauf – wie viel das wert ist, das wissen wohl nur die Gefangenen selbst zu schätzen. Der Weg war das Ziel. Und die Tatsache, dass die Premiere zustande kam, ist ein Beweis für Willensstärke. (...) » – Stephan Reuter, Basler Zeitung, 27.11.20

Vorstellungsstatistik

PRODUKTIONEN 2010/11

Stand 30. April 2011

Anzahl Vorstellungen

PRODUKTIONEN	Anzahl Vorstellungen				Total Vorstellungen	Total ZuschauerInnen	Total Einnahmen
	Aarau	Aargau	Schweiz	Schulen			
TOAST HAWAII	1		7		7	196	3'373.00 CHF
DIE LEUCHTEN IN DER NACHT	6	10	23		23	1318	30'283.00 CHF
MOBY DICK	6	10	20	3	20	1113	23'070.00 CHF
HERZZEIT		1	4		4	105	1'990.00 CHF
WARTEN AUF CODOT		3	3		3	220	5'312.00 CHF
TOTAL	13	24	57	3	57	2952	64'028.00 CHF

VORSTELLUNGSRORTE 2010/11

TOAST HAWAII	Café Kairo, Bern / Helsinki Club, Zürich / KIFF, Aarau / Theater Winkelwiese, Zürich / Théâtre la Fourmi, Luzern
DIE LEUCHTEN IN DER NACHT	Theater Tuchlaube, Aarau / Theater Winkelwiese, Zürich / Schlachthaus Theater, Bern / Remise Theater 5406, Rühof AG / Theatertage Lenzburg / Kulturhaus Odeon, Brugg / Stadttheater Schaffhausen / Kurtheater Baden
MOBY DICK	ThiK Theater im Kornhaus, Baden / Schlachthaus Theater, Bern / Theater Tuchlaube, Aarau / Prozebühne Theater Marie, Suhr / Theater Stadelhofen, Zürich / Theater Ticino, Wädenswil
HERZZEIT	Aargauer Literaturhaus, Lenzburg / raum33, Basel / Prozebühne Theater Marie, Suhr
WARTEN AUF CODOT	JVA, Justizvollzugsanstalt Lenzburg

WHO IS WHO 2010

VORSTAND

Marianne Klopfenstein, Aarau: Präsidentin
 Guido Pfister, Wohlen
 Peter Meier, Oberentfelden, Aktuar
 Regula Schweizer, Baden
 Martin Deubelbeiss, Erlinsbach
 Barbara Schwarz, Aarau
 Konrad Wittmer, Suhr

TEAM

Nils Torpus: Künstlerische Leitung, Regie, Schauspiel (seit 2007)
 Markus Speck: Administrative Leitung (seit 2007 bis Mai 2010)
 Annette von Goumoëns: Administrative Leitung (seit Mai 2010)
 Andy Giger: Technischer Leiter (seit 2007)
 Francesca Tappa: Schauspiel (seit 2007)
 Miriam Japp: Schauspiel (seit Januar 2010)
 Michael Schwyter: Schauspiel (seit August 2010)
 Franziska Graf-Bruppacher: Buchhaltung (seit Mai 2010)

GÄSTE

Autoren:	Gerhard Meister: DIE LEUCHTEN IN DER NACHT Matto Kämpf: TOAST HAWAII
Regie:	Ursula Mihelič: HERZZEIT
Regieassistenz:	Irina Starmanns: DIE LEUCHTEN IN DER NACHT Lena Friedli: MOBY DICK
Dramaturgie:	Myriam Zdini: DIE LEUCHTEN IN DER NACHT Simone von Büren: MOBY DICK
Referat:	Marcel Hänggi, freier Wissenschafts- journalist und Autor: DIE LEUCHTEN IN DER NACHT
Berichterstattung:	Dietrich Dreyer, Landesdirektor DEZA Minsk: DIE LEUCHTEN IN DER NACHT
Moderation:	Kathrin Burger (KünstlerInnen- und Publi- kumsgespräch) DIE LEUCHTEN IN DER NACHT

Coaching Figurenspiel:	Neville Tranter: MOBY DICK
Schauspiel:	Matto Kämpf: TOAST HAWAII Herwig Ursin: DIE LEUCHTEN IN DER NACHT & TOAST HAWAII Philippe Graber: DIE LEUCHTEN IN DER NACHT Dorothee Müggler: DIE LEUCHTEN IN DER NACHT Ursula Mihelič: HERZZEIT 4 Insassen, JVA Lenzburg
Bühne:	Renato Grob: DIE LEUCHTEN IN DER NACHT & MOBY DICK
Dekor:	Franziska Geiser: TOAST HAWAII
Kostüme:	Nic Tillein: DIE LEUCHTEN IN DER NACHT & MOBY DICK & WARTEN AUF GODOT
Musik:	«DIE ZORROS» Olifr Maurmann, Patrick Abt, Simon Hari & Beatman: TOAST HAWAII
Komposition:	Katharina Klement: HERZZEIT
Fotografie:	Werner Rolli: DIE LEUCHTEN IN DER NACHT & MOBY DICK
Video:	Jost Nyffeler: DIE LEUCHTEN IN DER NACHT & MOBY DICK Lisa Glahn: WARTEN AUF GODOT
Bildbearbeitung:	Roland Schmidt: DIE LEUCHTEN IN DER NACHT
Grafik:	Ursina Völlm & Martina Walthert, Visuelle Gestaltung: Alle Produktionen
Produktionsleitung:	Marcel Ruf: JVA Lenzburg: WARTEN AUF GODOT Heidi Gautschi: JVA Lenzburg: WARTEN AUF GODOT

KOPRODUKTIONEN

Theater Tuchlaube Aarau: DIE LEUCHTEN IN DER NACHT & MOBY DICK
Schlachthaus Theater Bern: DIE LEUCHTEN IN DER NACHT
Theater Winkelwiese Zürich: DIE LEUCHTEN IN DER NACHT
ThiK. Theater im Kornhaus Baden: MOBY DICK
JVA, Justizvollzugsanstalt Lenzburg: WARTEN AUF GODOT
Aargauer Literaturhaus Lenzburg: HERZZEIT

VORSTELLUNGEN & GASTSPIELE

TOAST HAWAII: Café Kairo, Bern / Helsinki Club, Zürich / KiFF, Aarau / Theater Winkelwiese, Zürich / Théâtre la Fourmi, Luzern

DIE LEUCHTEN IN DER NACHT: Theater Tuchlaube, Aarau / Theater Winkelwiese, Zürich / Schlachthaus Theater, Bern / Remise Theater 5406, Rütihof AG / Theatertage Lenzburg / Kulturhaus Odeon, Brugg / Stadttheater Schaffhausen / Kurtheater Baden

MOBY DICK: ThiK. Theater im Kornhaus, Baden / Schlachthaus Theater, Bern / Theater Tuchlaube, Aarau / Probebühne Theater Marie, Suhr / Theater Stadelhofen, Zürich / Theater Ticino, Wädenswil

HERZZEIT: Aargauer Literaturhaus Lenzburg /raum33, Basel / Probebühne Theater Marie, Suhr

WARTEN AUF GODOT: JVA, Justizvollzugsanstalt Lenzburg

ZUSAMMENARBEIT

DIE LEUCHTEN IN DER NACHT: Öffentlicher Anlass und Ausstellung «Tansit Belarus» in Zusammenarbeit mit dem Kulturkontakt Aargau-Belarus, der Volksschule Aarau und dem Forum Schlossplatz

MOBY DICK: Kulturkommission Suhrerchopf, 2 Schulvorstellungen / Fachhochschule Nordwestschweiz, öffentlicher Probenbesuch

SUBVENTIONEN

Aargauer Kuratorium: Programmbeitrag 2008 - 2010

Stadt Aarau: Programmbeitrag 2010

Kulturkommission Suhrerchopf: Programmbeitrag 2010

prohelvetia: DIE LEUCHTEN IN DER NACHT

Migros kulturprozent: DIE LEUCHTEN IN DER NACHT

Zuger Kulturstiftung Landis & Gyr: DIE LEUCHTEN IN DER NACHT

Stanley Thomas Johnson Stiftung: DIE LEUCHTEN IN DER NACHT

Swisslos, Kultur Kanton Bern: TOAST HAWAII

Kultur Stadt Bern: TOAST HAWAII

AKTIVITÄTEN AUF DER PROBEBÜHNE

Wenn das Theater Marie die Probebühne in Suhr nicht für die Arbeit an eigenen Produktionen braucht, vermieten wir die Probebühne an andere Kulturschaffende. Im 2010 haben folgende Kulturschaffende die Probebühne Theater Marie in Suhr für ihre Produktionen gemietet: Kompanie «DOU» mit «2 X 2 = 4 ?» (Proben und Vorstellung) / «SZENART» mit «FiLim» (Proben und 4 Vorstellungen) / «GaukeLaien» mit «DIE STÜTZEN DER GESELLSCHAFT» (Proben und 6 Vorstellungen) / «Cudia» (Proben und 1 Konzert) / «camerata aksademica» (Proben und 1 Konzert) / «Schweiss&Geist» mit «WOLKE 8» (Proben und 5 Vorstellungen) / «A'pella Four» c/o Vogelfänger GmbH mit «HAARSTRÄUBEND» (2 Vorstellungen).

AKTUELLE PRODUKTIONEN

Richard Dresser

AUGUSTA

Eine Satire über den Arbeitsmarkt als Schlachtfeld der Rücksichtslosigkeiten, in der deutschen Übersetzung von Marius von Mayenburg / Premiere: 12. März 2011, Theater Tuchlaube Aarau / Regie: Nils Torpus. Schauspiel: Francesca Tappa, Miriam Japp, Michael Schwyter

Die Suche nach guten Stücken, welche genau auf unser 3er-Ensemble passen, gestaltet sich immer wieder schwierig. Zudem sind wir jeweils bemüht, mit neuen Stücken mindestens eine Schweizer Erstaufführung zu realisieren, was die Auswahl der möglichen Stücke zusätzlich einschränkt. Mit Richard Dressers Satire AUGUSTA haben wir ein sehr spielstarkes Stück für unsere drei EnsembleschauspielerInnen gefunden. So stand während der Proben auch die Arbeit mit den SchauspielerInnen an ihren Figuren im Mittelpunkt. Da ich selten ein vorgefertigtes und unumstössliches Konzept zu Beginn einer Regiearbeit habe, schälen sich die Qualitäten und Mängel eines Stoffes erst mit der Zeit von selbst heraus. Auch der Stoff gibt etwas vor. Bei AUGUSTA ist es ein amerikanisches Stück, das in seiner Dramaturgie nicht sehr überraschend, dafür aber gut gebaut ist. Es lässt in seinem Textschwall nicht viel Tiefe zu. Es ist mit Pointen gespickt, welche man aber nicht zu sehr ausspielen darf. So war es sehr spannend zu merken, dass der Text auch eine Spielweise vorgibt. Wir haben uns als Europäer (also als Schweizer) redlich bemüht, mit diesem Stil umzugehen. Ich glaube, es ist unsere klarste, oder wenn man so will, auch unsere konservativste Inszenierung. In einer klaren Inszenierung wird eine Geschichte erzählt, die sich im allgemein bekannten Milieu der Arbeitswelt abspielt. Auch wenn mich dies etwas irritiert, kommt die Arbeit bei den ZuschauerInnen gut an. Gerade in der Winkelwiese Zürich hatten wir 8 sehr gut verkaufte Vorstellungen. Und es gibt auch weitere VeranstalterInnen die AUGUSTA, nach dem sie das Stück gesehen haben, einkaufen wollen. Bis jetzt interessieren sich das Remise Theater 5406 Rütihof AG, das Theaterstudio Olten und der Kurbrunnensaal Rheinfelden für ein Gastspiel von AUGUSTA. Schön ist im Übrigen auch, dass 5 VeranstalterInnen (mit insgesamt 21 Vorstellungen) so viel Vertrauen in die Arbeit von Theater Marie gesetzt haben, dass sie das Stück im Voraus und ohne es zu Visionieren, blind eingekauft haben. – *Nils Torpus*

Heiner Müller

QUARTETT

Eine Produktion anlässlich der 25-jährigen Partnerschaft zwischen Aarau und Reutlingen. Eine Zusammenarbeit zwischen dem Theater Reutlingen «Die Tonne» (DE) und dem Theater Marie. / DE-Premiere: 5. Mai 2011, Theater Reutlingen «Die Tonne» / CH-Premiere: 7. Dezember 2011, Theater Tuchlaube Aarau / Regie: Anke Bußmann. Spiel: Nils Torpus, Eric van der Zwaag, Raoul Muck

Mit Anke Bußmann als Regisseurin entstand schon die Theater Marie Produktion DER PLATZ DES ANDEREN. Grundlage dieser Klassikerbearbeitung QUARTETT von Heiner Müller ist der bekannte Briefroman «Gefährliche Liebschaften» aus dem 18. Jahrhundert, in dem die Marquise de Merteuil und der Vicomte de Valmont in einem perfiden Spiel zur eigenen Lustbefriedigung um die Verführung in Perfektion buhlen und damit um die extremere Machtausübung. Die Eroberten – eine jungfräuliche Klosterschülerin, eine treue Gattin und andere Arglose – werden angeekelt fallengelassen, sobald das Ziel erreicht ist, was ihrer gesellschaftlichen Ächtung und emotionalen Vernichtung gleichkommt, haben sie doch wahre Gefühle investiert. In der zugespitzten, auf die zwei Kontrahenten verdichteten Version von QUARTETT werden sie von der Marquise de Merteuil und dem Vicomte de Valmont, die ihre verwaisten Partien lustvoll selbst übernehmen, im eskalierenden Machtkampf lediglich noch als Trümpfe ausgespielt. In diesem QUARTETT spielen zwei vier und auch einander. Aus einem Ränkespiel ist ein schonungsloser Machtkampf geworden, ausgefochten mit allem, was die Sprachwaffenkammer der Kulturepochen hergibt: höfische Finten, Bibelzitate, Schiller, Ironie, Philosophie, Schlager, Minne, Galgenhumor. In äußerster Konsequenz sind die beiden übriggebliebenen, um Leben und Tod zockenden Kontrahenten in dieser Inszenierung mit Männern besetzt, um nicht den Geschlechterkampf, sondern das wortgewaltige Kräfte-messen zweier im Wortsinne ebenbürtiger Partner in den Vordergrund zu stellen, die wahnsinnige Lust, den anderen zu dominieren und so die eigene Stellung um jeden Preis zu behaupten. – *Nils Torpus*

VORSCHAU 2011/12

ZSCHOKKES KASPERLITHEATER

**Ein Zusammenarbeit mit dem Stadtmuseum Schlössli in Aarau
Premiere: im Juni 2011 / Spiel & Puppenbau: Michael Schwyter**

Helmut Zschokke hat für seine Kinder Kasperlifiguren gebaut und dazu Stücke geschrieben. Beides ist im Besitz des Stadtmuseums Schlössli in Aarau. Michael Schwyter wird daraus ein Kasperlitheater entwickeln. Ein attraktiver Spielort wäre der neue Raum des Stadtmuseums im UG des Aarauer Bahnhofs, der sich durch den Aufschluss des Meyerstolens ergeben hat. Weiter denken wir auch über eine Tournee mit dem Bauwagen des Schlössli durch den Kanton Aargau nach. – *Nils Torpus*

GÜSEL

Ein Theaterstück für Kinder ab 4 Jahren voller schönem Müll nach einer Idee von Francesca Tappa mit Texten von Raphael Urweider / Premiere: 5. November 2011, Fabriktheater Aarau / Co-Regie: Eva Maria Küpfer & Frederike Dengler. Coaching: Beatrix Bühler. Spiel: Francesca Tappa, Michael Schwyter. Musik: Andi Peter.

Vergangenen Dezember 2009 wurde für ein Try-out von GÜSEL im Fabriktheater der Roten Fabrik in Zürich erstmals drei Wochen geprobt. Nun benötigt das Kinderstück weitere fünf Wochen Zeit, um die schon bestehenden 20 Minuten zu einem ganzen Stück von etwa 45 bis 60 Minuten anwachsen zu lassen. Die im Try-out gesammelten Erfahrungen werden in die weitere Arbeit einfließen und das Endprodukt ergänzen. GÜSEL ist ein Stück für Kinder von vier bis acht Jahren. Die HauptprotagonistInnen in GÜSEL sind Dinge, die nicht mehr gebraucht werden und deswegen im Müll landen. Sind sie einmal weggeworfen und im Müll, sind sie für uns ein Tabu. Sie sind zum Tode verurteilt. Besonders den Kindern wird täglich eingetrichtert, die Finger von dem «Dreckszeug» zu lassen. In GÜSEL wird das Verbot gebrochen! Mit dem Müll darf gespielt werden. So wird er wieder zum Leben erweckt. Auf der Bühne befinden sich ein überdimensionaler «Güselsack», ein Musiker, der eine Sauberkeit liebende Banane verkörpert und eine SchauspielerIn sowie ein Schauspieler, welche die verschiedenen Müllgegenstände darstellen. Die Umsetzung der Gegenstände ist sehr körperlich und erinnert an Cartoons, da der Musiker die Bewegungen live vertont. Die Sprache der Gegenstände wird in Gedicht- und Versform gehalten. Durch die Schönheit der Versform werden die zum Stinken verurteilten Gegenstände aufgewertet. Die Kinder sollen durch die Fokussierung auf weggeworfene Sachen zum Lachen und Weiterdenken gebracht und so zu einem behutsamen Umgang mit den eher unbeachteten Dingen motiviert werden. – *Francesca Tappa*

BILDBESCHREIBUNG

Ein Hörbild von Heiner Müller / Premiere: Dezember 2011 Theater Tuchlaube Aarau / Regie: Renata Burkhardt. Spiel: Miriam Japp. Musik: Martin Skalsky

BILDBESCHREIBUNG ist ein in vielerlei Hinsicht extremer Text von Heiner Müller. Er beschreibt darin ein Bild, das er einmal gesehen oder vielleicht auch nicht gesehen hat – bis heute weiss man das nicht so genau – und das ihn auf erschreckende Weise tief beeindruckt haben muss. Auch widerspiegelt seine Beschreibung die eigene Realität, welcher er damals nicht entrinnen konnte. In der dramaturgischen Regie von Renata Burkhardt wird Miriam Japp den Text sprachlich bearbeiten und szenisch interpretieren. Der Musiker Martin Skalsky wird den Text mit einem musikalischen Konzept um eine zusätzliche Dimension erweitern. – *Annette von Goumoëns*

DAS ABSOLUTE SEHEN

**Eine Zusammenarbeit mit dem Kunsthaus Aargau
Premiere: Frühling 2012 / Mit Nils Torpus, Miriam Japp**

DAS ABSOLUTE SEHEN ist eine Führung für Blinde, aber auch für durch eine Augenklappe blind Gemachte zu fünf verschiedenen Gemälden des Kunsthauses Aargau. Die Blinden sowie die blind Gemachten werden vor die Bilder geführt, wo die Kunstwerke von einem Schauspieler live beschrieben werden. Die extra dafür entwickelten Bildbeschreibungen stammen von namhaften Aargauer und Schweizer AutorInnen. Mögliche Bilder und Autoren:

«**Am Sempachersee**» Robert Zünd – **Claudia Storz**
 «**Ruine am Meer**» Arnold Böcklin – **Michel Mettler**
 «**Der Wanderer**» Ernst Ludwig Kirchner – **Andreas Neeser**
 «**Ballsaal des Palace Hotels Montreux**» Varlin – **Peter Bichsel**
 «**Ohne Titel 1962**» Rolf Iseli – **Klaus Merz** – *Nils Torpus*

ZWISCHENNUTZUNG OXER

Wir wollen uns möglichst stark für den OXER einsetzen und werden einerseits in geplanten Gruppenarbeiten mitmachen, wie auch Produktionen extra für den OXER entwickeln. Dabei erweist sich die Zwischennutzung als Segen für den kommenden OXER, weil wir Zeit haben, verschiedene Ansätze für eine mögliche Ausrichtung der neuen Spielstätte auszuprobieren. Zwei mögliche Ansätze werden in den kommenden Produktionen GHOSTCITY und KÄSEREI IN DER VEHFREUDE zu sehen sein. In GHOSTCITY wird sich zeigen, dass wenn sich verschiedene

Institutionen für eine gemeinsame Arbeit zusammentun, Produktionen realisierbar werden, die in der geplanten Grösse von einer einzelnen Gruppe nur schwer im Alleingang zu stemmen wären. Im Fall von GHOSTCITY sind folgende Personen, Gruppen und Institutionen beteiligt: Marius Kob mit der HKB Bern, der Fabrikpalast Aarau, das Theater Tuchlaube Aarau, das Theater Marie Aarau und das Schlachthaus Theater Bern. Ich selber werde die Dramaturgie sowie die Endregie von GHOSTCITY übernehmen. Unser Schauspielensemble wird im Vorfeld zur Produktion die Texte einlesen, welche während der Aufführung abgespielt werden. Unsere grosse Theater Marie Produktion für den Frühling 2012, Gotthelfs KÄSEREI IN DER VEHFREUDE wird dann ebenfalls im Sinne der Zwischennutzung OXER in Zusammenarbeit mit dem TaB Reinach, in Koregie mit Gunhild Hamer, mit Laienschauspielern des TaB und der GaukeLaien realisiert werden. Diese Arbeit ist mit dem Begriff «Community Theatre» zu betiteln, eine Inszenierung folglich, in der viele Vereine und Gruppierungen aus der Region mitmachen werden. Ziel dieser grossen Produktion ist, anspruchvolles, modernes Volkstheater zu machen. – *Nils Torpus*

Verein Theater Marie

Werdegang

Das Theater Marie wurde 1983 gegründet und ist eine der ältesten Freien Theatergruppen der Schweiz. Als Tournée-theater ist es in der Schweiz und im Ausland präsent. Das Repertoire von vier bis fünf Produktionen wird jährlich durch zwei bis drei Neuinszenierungen ergänzt. Darunter sind stets auch Stücke für ein junges Publikum. Unterstützt wird das Theater Marie durch Beiträge des Aargauer Kuratoriums, der Stadt Aarau, durch Koproduzenten, Gastspielstädte und Stiftungen.

Seit 2007 macht das Theater Marie unter neuer Leitung von Nils Torpus, Markus Speck (bis März 2010) und Annette von Goumoëns (Seit Mai 2010) mit einem kleinen Ensemble und Gästen, mit unterdessen neun neuen Produktionen von sich reden. Die erst seit drei Saisons tätigen neuen Maries sind bereits bestens verankert und vernetzt und geniessen in der Schweizer Theaterlandschaft einen guten Ruf. Künstlerisch eigenwillig sucht sich das Theater Marie stets auch wichtige Koproduktionspartner und erweitert damit sein Produktionspotenzial.

Produktionen

- 2007 «**Schilten**» von Hermann Burger. Regie: Nils Torpus
- 2007 «**Ikarus is that all there is**». Regie: Nils Torpus
- 2007 «**microfolie**» von Herwig Ursin. Realisation: Herwig Ursin
- 2007 «**Der Platz des andern**» von Jean-Luc Lagarce. Regie: Anke Bussmann
- 2008 «**Forelle Stanley**» von Claudia Dey. Regie: Nils Torpus
- 2008 «**SumSum**» von Laura de Weck. Regie: Barbara-David Brüesch
- 2008 «**Amerika**» von Gerhard Meister. Regie: Nils Torpus
- 2009 «**Orlando**» nach Virginia Woolf. Regie: Nils Torpus
- 2009 «**Erste Liebe**». Regie Nils Torpus und Katsiaryna Averkova
- 2010 «**Toast Hawaii**» von und mit Matto Kämpf
- 2010 «**Die leuchten in der Nacht**» von Gerhard Meister. Regie: Nils Torpus
- 2010: «**Moby Dick**» von Herman Melville. Regie: Nils Torpus
- 2010: «**Herzzeit**». Briefwechsel zwischen Ingeborg Bachmann und Paul Celan
- 2010: «**Warten auf Godot**» von Samuel Beckett. Regie: Nils Torpus
- 2011: «**Augusta**» von Richard Dresser. Regie: Nils Torpus
- 2011: «**Quartett**» von Heiner Müller. Regie Anke Bussmann
- 2011: «**Güsel**» nach einer Idee von Francesca Tappa. Regie: Eva Maria Küpfer

!!! Informationen, Presseberichte, Fotos und Filmbeiträge zu den einzelnen Produktionen finden sich auf der Website <http://www.theatermarie.ch> !!!

Gründung:	1983
Organisationsstruktur:	Verein mit Sitz in Aarau
Vereinsversammlung:	Offene Mitgliedschaft für alle natürlichen und juristischen Personen.
Jahresbeiträge:	StudentInnen/Lehrlinge: CHF 40.00 Einzelmitglieder: CHF 60.00 Kollektivmitglieder: CHF 120.00
Vorstand:	7 Mitglieder
Vereinsmitglieder	146 im Jahr 2010
Zusammensetzung:	Klopfenstein Marianne, Aarau: Präsidentin. Dipl. Unternehmensentwicklerin FH, Einwohnerrätin Stadt Aarau Deubelbeiss Martin, Erlinsbach: Oberstufenlehrer, Kabarettist, Theaterpädagoge Konrad Wittmer, Suhr: Projektleitung «JULI» Kulturmagazin Aargau Meier Peter, Oberentfelden: Sekundarlehrer Pfister Guido, Wohlen: Sektionsleitung Arbeitsmarktliche Integration des Kanton Aargau Barbara Schwarz, Aarau: Kulturschaffende Schweizer Regula, Baden: Dr. phil., Gymnasiallehrerin
Koleitung:	Nils Torpus, Künstlerische Leitung Annette von Goumoëns, Administrative Leitung
Ensemble:	Francesca Tappa Miriam Japp Michael Schwyter
Technik:	Andy Giger
Buchhaltung:	Franziska Graf-Bruppacher
Subventionen:	Aargauer Kuratorium und Stadt Aarau
Restfinanzierung:	Stiftungen, öffentliche Hand, Sponsoren Mitgliederbeiträge Verein Theater Marie
Partner:	Theater Tuchlaube, Aarau (Premierenort und kontinuierlicher Koproduktionspartner) Theater Winkelwiese, Zürich Schlachthaus Theater, Bern Kaserne Basel Theaterhaus Gessnerallee, Zürich Theater Biel Solothurn Theater Chur Kleintheater Luzern ThiK, Theater im Kornhaus Baden Kurtheater Baden

KONTAKT**Vorstandspräsidentin**

Marianne Klopfenstein marianne@klopfenstein-vogt.ch
+41 62 823 48 10 Office
+41 79 708 88 34 Mobile

Künstlerische Leitung

Nils Torpus torpus@theatermarie.ch
+41 78 653 27 40 Mobile

Produktionsleitung

Annette von Goumoëns info@theatermarie.ch
+41 62 834 05 25 Office
+41 79 257 23 76 Mobile

Technische Leitung

Angy Giger technik@theatermarie.ch
+41 79 377 78 81 Mobile

Theater Marie

Theater Marie Aarau
Postfach 4105
CH-5001 Aarau
Tel. +41 (0)62 843 05 25
Fax +41 (0)62 843 05 26
info@theatermarie.ch

www.theatermarie.ch